

## Ich - Der Fischbrunnen

Mich hat der Steinmetz Otto Grupp in Göppingen geschaffen. Die Pläne dazu stammten vom Kreisbaumeister Stegmaier. Also stamme ich eigentlich aus einer Zeit, als Reichenbach noch zum Landkreis Göppingen gehörte.

Dann kam ich Ende 1940 / Anfang 1941 nach Reichenbach. Mitten im Krieg und in schwierigen Zeiten. Ein kleines Wunder. Ich wurde an zentraler Stelle, in der Nähe des damaligen Rathauses und der Hauptkreuzung von Reichenbach aufgestellt.

So konnte ich erleben, wie die unterschiedlichsten Fahrzeuge an mir vorbeifuhren in Richtung Stuttgart, Ulm, Kirchheim oder Schorndorf. Aber auch einige Male stand ich tief, fast bis an den Rand meines Wasserbeckens, in einer Schlammbrühe.

In guter Erinnerung habe ich die vielen Begegnungen mit den Kindern aus Reichenbach, Hochdorf und Lichtenwald. Auf dem Weg von der Schule nach Hause hörte ich oft Kinderlachen oder es wurde vergnügt gespritzt, nicht immer mit Rücksicht auf die Erwachsenen. Sicher waren auch Kinder aus anderen Orten dabei, denn bei Wanderungen in den Schurwald kamen diese an mir vorbei. An ein paar erinnere ich mich besonders.

Da gab es einen, der kam öfters nach einem Freibadbesuch an mir vorbei. Der hatte klebrige Hände, die haben mir verraten, dass er wieder einmal Bananeneis am Schalter des Hotels Post vom letzten Taschengeld gekauft hatte. Damit niemand zu Hause etwas merken sollte, benützte er mich, um die Spuren zu beseitigen.

Andere kamen von einer Wanderung zurück und hatten die schöne Kleidung schmutzig gemacht. Die spritzten dann ganz heftig mit meinem Wasser, um nachher zu Hause erzählen zu können, dass sie in einen Regenschauer gekommen wären und ausgerutscht seien.

Einmal ging auch eine Schaufensterscheibe der Bäckerei Hermann, später Sichelstiel, zu Bruch, als ein Junge noch keine Ahnung von Einfalls- und Ausfallwinkel hatte, als er einen Stein zum Spritzen in mein Becken warf.

So gingen viele Jahre mit vielen Begegnungen ins Land. Da gäbe es noch viel zu erzählen. Vielleicht gibt nachher ja der eine oder andere seine Begebenheiten preis.

Immer wieder kamen auch Arbeiter, um mein Becken neu mit blauer Freibad-Farbe zu streichen oder brachten eine graue Zementmasse in mein Becken ein.

Irgendwann habe ich auch ein Fischmaul verloren. Leider habe ich vergessen, wie es dazu kam. So etwas vergisst man leicht. Dann wurde mein Maul notdürftig mit Beton repariert.

Das hat mir gar nicht gefallen. Eines Tages wurde die Bäckerei verkauft und abgebrochen. Da schien auch mein letztes Stündlein geschlagen zu haben.

Man hat mich auf das Gelände des Bauhofs Reichenbach in die Kanalstraße gebracht. Dort vermooste ich immer mehr und im Winter gefror das Wasser in meinen Adern und in meinem Becken zu Eis. Ich hatte immer große Angst, dass ich eines Tages platzen könnte und dann wäre ich vermutlich für immer verloren gewesen. Einige Reichenbacher glaubten schon, ich wäre auf einer Bauschuttdeponie gelandet und entsorgt worden.

Aber vergessen wurde ich dann doch nicht. Einige Bürger sahen meinen trostlosen Zustand beim Altpapier entsorgen und regten an, dass ich doch wieder zu neuem Leben erweckt werden sollte.

Als dann der Rathauspark mit dem Reichenbach umgestaltet werden sollte, brachte die SPD-Fraktion den Stein ins Rollen. Aber es fehlte das nötige Geld. Eine Initiative wurde gestartet.

So ging noch einige Zeit ins Land bis endlich jemand kam, um mich aus dem Bauhof abzuholen. So landete ich in meinen Einzelteilen zwischen Grabsteinen und Steinplatten beim Steinmetzbetrieb von Uwe Kahl. Als es wieder wärmer wurde, kümmerte sich jemand um mich, und befreite mich vom angesetzten Moos und dem vielen Schmutz. Auch die Farb- und Zementschichten wurden in mühsamer Handarbeit abgetragen. Mein Zwischensockel zerbrach, aber die Steinmetzte wussten, wie der wieder zu heilen war.

Auch mein zerstörtes Fischmaul wussten sie zu reparieren.

Nach einigen Überarbeitungen meiner Einzelteile strahlte ich wieder in neuem Glanz, ganz so wie es sich für ein wichtiges Kleindenkmal gebührt. Mit viel Liebe wurde auch meine Außenhaut gepflegt, so dass sie wieder Wind und Wetter trotzen kann.

Und dann kam auch noch das Fernsehen.

Auch mein Innenleben wurde komplett durch Herrn Mahr erneuert und auf den heutigen Stand gebracht. Das war wie eine Operation am offenen Herzen. Doch die Schmerzen dabei waren zu ertragen, denn ich wusste, es gibt eine Zukunft für mich. Aber ich musste weiter viel Geduld mitbringen, ehe ich endlich hier im Rathauspark wieder aufgestellt wurde. Aber jetzt bin ich wieder da und für die Zukunft gerüstet.

Ganz herzlich möchte ich mich bei allen bedanken, die heute zu meiner Einweihung gekommen sind, besonders natürlich bei allen Spenderinnen und Spendern, der gesamten Gemeindeverwaltung mit den unterschiedlichen Ämtern für ihr Mitwirken und ihre Arbeit, insbesondere dem Bauamt mit Herrn Häke, der mich öfters besucht hat, und Frau Hollatz für die Koordination der Arbeiten, dem Gemeinderat für seine Unterstützung unter anderem mit dem Promitrunk, da kam wirklich ein satter Betrag zustande, wie mir erzählt wurde, sowie den beteiligten Firmen:

dem Steinmetzbetrieb Uwe Kahl und seinen Mitarbeitern, die mich umsorgt haben, Hermann Mahr Heizung und Sanitär und hier insbesondere Hermann Mahr persönlich, der mein Sprudeln wieder ermöglicht hat, Elektroinstallationen Hypa, dem Tiefbauunternehmen Pöschl aus Kirchheim, dem Bauhof Reichenbach, Getränke Haug und Getränke Röder sowie Edeka Daiber für die Unterstützung beim Brunnenbierverkauf zu meinen Gunsten, Pflasterbau Greiner für die Pflasterzeile an meinem Sockel, der Familie Sigel vom Gasthof und Hotel Bock, die sie heute mit Weißwürsten und Saiten verwöhnt und sofort bereit war, meine Einweihung zu unterstützen sowie der Brauerei Hilsenbeck aus Gruibingen, die von der Idee Brunnenbier für einen Brunnen sofort zu begeistern war, dem SPD Ortsverein für seine Aktivitäten und die Arbeitsstunden sowie allen, die ich vergessen habe zu erwähnen. Der Erlös aus den Getränken sowie dem Essen heute ist wieder für meine Zukunft bestimmt, die noch einige Spenden gut vertragen kann, wie mir gesagt wurde.

Ehe ich selbst wieder mit meinem Plätschern zu Wort komme, wird noch unser Bürgermeister Bernhard Richter das Wort ergreifen, ehe dann endlich die dunkle Decke, ich hatte schon wieder Angst, dass jetzt ein Dornröschenschlaf beginnen könnte, weggezogen wird und ich in meiner ganzen Schönheit wieder sprudeln kann.

Ich freue mich über eine gute Zukunft mit allen Reichenbacherinnen und Reichenbachern, aber auch den vielen Gästen, die in naher Zukunft kommen werden. Und natürlich auf viele weitere hoffentlich nur schöne Erlebnisse.